Morgen-Ausgabe.
Deutsches Nachrichtenbüro G.m.b.H.

(Als Manuskript gedruckt. Nachdruck und jede Art Verbreitung ohne Vereinbarung untersagt. Ohne alle Gewähr.)

6. Jahrg.	Berlin,	Nr.
1939	Sonnabend, 7. Oktober	1455

Die Welt hörte den Führer.

Schweden.

Stockholm, 6. Oktober. Der ungeheure Eindruck der Führer-Rede in der schwedischen Oeffentlichkeit ist unverkennbar. Welch starkes Interesse für die Rede von vornherein gegeben war, ging am besten daraus hervor, daß an deutsche Stellen zahlreiche Anfragen gerichtet wurden, wo die Möglichkeit bestehe, die Radioübertragung zu hören.

Die Stockholmer Abendblätter verzögerten teilweise ihre Ausgaben, um wenigstens die wichtigsten Sätze der Führer-Rede bringen zu können. In den ersten Ausgaben brachten die Blätter bereits ausführliche Auszüge; in kurz darauf ausgegebenen Sonderausgaben wurde die Rede fast wörtlich wiedergegeben.

In **Nya Dagligt Allehanda** umfaßt die Wiedergabe der Führer-Rede gut zwei Seiten des Großformats dieser Zeitung. In den Ueberschriften hebt das Blatt hervor, daß der Führer eine endgültige Sanierung der Lage in Europa vorgeschlagen habe.

Aftonbladet unterstreicht besonders den Vorschlag einer internationalen Konferenz zur Lösung der wirtschaftlichen Probleme Europas. Auch die Erklärung des Führers über das Verhältnis Deutschlands zu seinen Nachbarn und die Feststellung, daß Deutschland keinerlei Streitfragen mit dem Norden habe, werden von der schwedischen Presse stark hervorgehoben.

In politischen Kreisen der schwedischen Hauptstadt hörte man fast übereinstimmend die Auffassung, daß der Führer mit seiner Rede ein großzügiges Anzebot gemacht habe, dessen Annahme als Grundlage für Verhandlungen eine dauernde Beruhigung des europäischen Kontinents, ja sogar der weltpolitischen Lage mit sich führen könne.

Obgleich man hier ein Friedensangebot des Führers erwartet hatte, ist man dennoch überrascht über den weitschauenden Plan, den der Führer zur Sicherung des Friedens der Weltöffentlichkeit unterbreitet hat. Besonderes Interesse haben die Ausführungen zur Lösung der Wirtschaftsfrage und über die neue Abgrenzung der Handelsmärkte sowie die Pläne zur Lösung der Judenfrage hervorgerufen.

Es entspricht auch den allgemeinen Erwartungen, daß der Führer im Zusammenhang mit einer Lösung aller möglichen Konfliktsfragen erneut den deutschen Anspruch auf Befriedigung des Rechtes auf Kolonialbesitz erhob, und man begrüßt es hier, daß der Führer ausdrücklich betonte, diese Forderung trage keinen ultimativen Charakter. Nach Auffassung weiter Kreise hängt es nunmehr lediglich von England ab, ob der Friede wiederhergestellt werden kann.

Norwegen.

Oslo, 6 Oktober. Die mit größter Spannung erwartete Rede des Führers wurde schon vor drei Uhr nachmittags im norwegischen Rundfunk in einem ausführlichen Auszug wiedergegeben. Die wichtigsten Stellen, die die Ziele der deutschen Außenpolitik behandeln sowie die die nordischen Staaten besonders angehenden Erklärungen bezüglich des Verhältnisses zu Skandinavien, Belgien und Holland wurden nach der Plattenaufnahme sogar im deutschen Text als authentische Zitate mit der Stimme des Führers eingeschaltet.

Extrablätter der Morgenzeitungen und die nachmittags frühzeitig erscheinenden Blätter brachten den Anfang der Führerrede nahezu im Wortlaut, den weiteren Teil aus technischen Gründen in kürzerer Zusammenfassung. Wenn die Blätter auch noch nicht in der Lage waren, zu der Rede Kommentare zu bringen, so nehmen sie doch, so läßt sich aus den Schlagzeilen und den in Fettdruck wiedergegebenen Stellen doch bereits eine gewisse Stellungnahme erkennen.

So hebt **Dagbladet** vor allem die Worte hervor, in denen der Führer sagte: Die Nationen dieses Kontinents müssen letzten Endes zusammenarbeiten. Daher ist es vernünftiger, die noch bestehenden Probleme jetzt durch eine Konferenz zu lösen, als erst Millionen von Menschen zu opfern und Milliardenwerte zu vernichten.

Die in besonders großen Schlagzeilen über die ganze erste Seite gehende Ueberschrift von **Arbeiterbladet**, des Blattes der sozialdemokratischen Regierungspartei, stellt kurz und bündig fest, daß das heutige Friedensangebot Adolf Hitlers letztes Wort sei.

Schweiz.

Bern, 6. Oktober. Die Reichstagsrede des Führers wird bereits in den Abendblättern in seitenlangen Berichten unter Hervorhebung zahlreicher Punkte und besonders des Friedensprogramms wiedergegeben.

Ueber den ersten Eindruck schreibt der Berner **Bund**: „Die Vorschläge für den Frieden bilden in dieser Rede unbedingt das Wichtigste, und sie sind das, was die Welt am meisten interessieren wird." Hitler habe auch alles getan, um sie wirksam zu Gehör zu bringen. Vom deutschen Standpunkt aus und für die deutschen Interessen habe Hitler zweifellos sehr wirksam gesprochen.

Er habe sich auch über seine Gegner, vor allem über die Franzosen, in einer Weise geäußert, die offensichtlich nichts verscharfen wollte und dies wahrscheinlich auch nicht getan habe. Ueber diese Rede sollte ruhig und sachlich geurteilt werden.

Bulgarien.

Sofia, 6. Oktober. Die große Rede des Führers wurde vom bulgarischen Rundfunk übertragen und hat in der hiesigen Oeffentlichkeit tiefen Eindruck gemacht. Soweit in Gesprächen und in den Abendblättern dazu Stellung genommen wird, lautet sie kurz zusammengefaßt: „Das Wort haben jetzt die Anderen".

Unter der Ueberschrift „Krieg oder Frieden" erklärt das Abendblatt **Mir**, die Tatsache, daß Hitler den Unsinn des jetzigen Krieges in Europa hervorgehoben habe, sei gleichbedeutend mit dem Wunsch nach Frieden. Für die Neutralen bleibe nur übrig abzuwarten, welche Wirkung die Rede haben werde und zu hoffen, daß eine baldige Verständigung zustande kommen möge.

Die Abendzeitung **Slowo** hebt die Friedensliebe des Führers hervor und unterstreicht, daß Deutschland und Rußland niemals mehr Feinde sein wollen.

Griechenland.

Athen, 6. Oktober. Auch in Griechenland war die Spannung auf die Führer-Rede groß. Die Deutsche Kolonie in Athen veranstaltete Gemeinschaftsempfänge. Ebenso lauschten viele Griechen, die der deutschen Sprache mächtig sind, den packenden Worten Adolf Hitlers und übersetzten sie ihren Bekannten.

Die Rede wurde vom Athener Rundfunk ausführlich in griechischer Sprache übertragen.

Die Abendzeitungen warfen Extrablätter auf die Straße.

Slowakei.

Preßburg, 6. Oktober. Obgleich das slowakische Volk am Freitag den ersten Jahrestag des Silleiner Autonomie-Manifestes feierte, konzentrierte sich das Interesse der gesamten Bevölkerung auf die Rede des Führers, die allerorts mit größter Anteilnahme verfolgt wurde. In Preßburg erinnerten die leeren Straßen und Plätze während der Uebertragung der Führer-Rede stark an das im Reich gewohnte Bild.

In gleichem Maße, wie das slowakische Volk feinerzeit von der Notwendigkeit des militärischen Eingreifens Deutschlands in Polen überzeugt war, stellt es jetzt einmütig die historische Verantwortung der Westmächte für die Wahl zwischen positiver Friedensarbeit und sinnlosem Zerstörungswillen fest.

In einem Rundfunkappell, der den Abschluß der nationalen Feiertage bildete, begrüßte der Hlinka-Garde-Führer und Ministerpräsident Dr. Tiso, vor allem wegen ihrer klaren und ehrlichen Ausrichtung auf das Reich.

Lettland.

Riga, 6. Oktober. Die Führer-Rede hat auch in Lettland starke Beachtung gefunden, obwohl die ganze lettische Oeffentlichkeit im Zeichen des Abschlusses des Beistandspaktes mit Sowjetrußland steht.

Die lettische amtliche Telegraphen-Agentur und der lettische Rundfunk gaben einen längeren Auszug der Rede in den Abendstunden heraus, wobei besonders über die Teile ausführlich berichtet wurde, die sich auf die Neugestaltung Osteuropas beziehen.

„Objektive Meldungen unerwünscht!"

Prag, 6. Oktober. Der ehemalige Prager Reuter-Korrespondent F. Rudl stellt fest, daß das englische Reuter-Büro allen seinen Korrespondenten am 27. August, also eine Woche vor der Erklärung des Kriegszustandes, auf höheren Befehl die Anweisung gegeben hat, objektive Meldungen zu unterlassen, „da wir sie hier nicht veröffentlichen können".

In der Anweisung (datiert vom 27./28. August Zeichen T. G.) heißt es weiter: „Wir können nicht veröffentlichen, was geeignet ist, einem potentiellen Feinde zu helfen".

So stand es also um die „Wahrheitsliebe" demokratischer Pressorgane eine Woche vor dem Kriege!

Londoner Rundfunklüge entlarvt.

Amsterdam, 6. Oktober. Der **Nieuwe Rotterdamsche Courant** nagelt wieder eine gemeine Propagandalüge des britischen Rundfunks fest. Donnerstagabend habe der britische Rundfunk aus Brüssel gemeldet, die deutsche Regierung habe die Regierungen Hollands und Belgiens wissen lassen, daß Deutschland sich an seine Neutralitätserklärung halten werde, abgesehen von dem Fall, wo beide Länder nicht in der Lage sein sollten, ihre eigene Neutralität in der Luft zu schützen. In Brüssel habe man darauf hingewiesen, daß die belgische Regierung bisher bei der geringsten Neutralitätsverletzung durch Flugzeuge eingegriffen habe.

Die Zeitung stellt fest, Rückfragen bei der holländischen Regierung hätten ergeben, daß eine derartige Note nicht eingegangen sei. Auch in Brüssel sei nichts über eine derartige deutsche Erklärung bekannt.

Scharfer Angriff im Unterhaus.

Amsterdam, 6. Oktober. Es gibt wohl kein Land auf Erden, wo die Gegensätze zwischen Arm und Reich seit alters her so groß sind, wo sich zusammengerafft oder müheles ererbter Reichtum und bitterste, unvorstellbare Not so kraß gegenüberstehen, wie in Großbritannien.

Diese starken sozialen Gegensätze hat eine Rede des Labour-Abgeordneten Dalton in der Debatte über den Haushalt wieder einmal deutlich aufgezeigt. Dalton sagte wörtlich:

„Ich will hoffen sagen, daß, wenn dieser Krieg vorbei ist, vieles sich geändert haben wird, ganz abgesehen von dem Gleichgewicht der Mächte in Europa. In vielen Ländern werden große soziale Revolutionen kommen. Die Idee muß verschwinden, daß ein kleiner Teil der Bevölkerung weiter den Besitz des größten Teiles des englischen Landes unter sich monopolartig teilen sollte.

„Solange das nicht der Fall ist, ist nichts Wahres an dem Gerede von einer geinten Nation. Die Millionen, die die Labour-Partei vertritt, werden all diese Opfer nicht auf sich nehmen, wenn es am Ende des Krieges noch Leute mit unverantwortlich hohen Einkommensziffern und riesigen Vermögen geben sollte. Die soziale Ungerechtigkeit in England und der unerträgliche Gegensatz zwischen Arm und Reich muß zerstört werden."

Außenminister Munters nach Riga zurückgekehrt.

Riga, 6. Oktober. Der lettische Außenminister Munters kehrte am Freitag mit seiner Begleitung aus Moskau zurück. Er wird am Sonnabend auf der außerordentlichen Sitzung des Ministerkabinetts über den Vertrag berichten.

Trauerfeier für Dr. Sahm in Oslo.

Oslo, 6. Oktober. Unter starker Teilnahme der deutschen Kolonie sowie offizieller und privater norwegischer Kreise fand Freitagmittag in der Frogner-Kirche die Trauerfeier für den am 3. Oktober hier verstorbenen Gesandten Dr. Sahm statt.

In dem weiten Raum vor dem Altar war der Sarg unter einer Fülle von Blumen und Kränzen, darunter dem des Königlichen norwegischen Hofes und vieler anderer amtlicher deutscher und norwegischer Stellen aufgebahrt.

Nachdem die von ihrem jüngsten Sohn begleitete Witwe des Verstorbenen an der Bahre den Kranz der Familie niedergelegt hatte, folgten weitere Kranzniederlegungen. Den Kranz des Führers legte der Geschäftsträger in Oslo, Gesandtschaftsrat 1. Klasse von Neuhaus, nieder. Der deutsche Gesandte in Stockholm, Prinz zu Wied, der mit dem Marine- und Luftattaché, Konteradmiral Steffen, gleich dem Gesandten von Renthe-Fink aus Kopenhagen als Vertreter des Auswärtigen Amtes zur Trauerfeier eingetroffen war, legte den Kranz des Reichsaußenministers von Ribbentrop an der Bahre nieder, hierauf Ortsgruppenleiter Spanaus einen Kranz des Gauleiters und Staatssekretärs Bohle.

Nach Schluß des offiziellen Trauergottesdienstes wurde der Sarg ins Krematorium gebracht, wo die Einäscherung der sterblichen Ueberreste im Rahmen einer stillen Feier der nächsten Angehörigen stattfindet. Die Urne wird zur Beisetzung in der Familiengruft in Saarbrücken in Begleitung eines Beamten der Gesandtschaft nach Deutschland übergeführt.

Ein Finne über die Kapitulation von Warschau.

Helsinki, 6. Oktober. Helsingin Sanomat veröffentlicht einen ausführlichen Bericht seines militärischen Berichterstatters Jernström über die letzte Phase des Kampfes vor Warschau, die er aus unmittelbarer Nähe miterlebte.

Der Berichterstatter betont sich mit 10 anderen ausländischen Korrespondenten in der Vorstadt Henrikow unter der Führung eines deutschen Majors, und seine Schilderungen legen sowohl von einer aufrichtigen Teilnahme für die irregeführten polnischen Soldaten als auch von einer ebenso aufrichtigen Anerkennung der Tüchtigkeit der deutschen Soldaten Zeugnis ab.

„Der abschließende Eindruck nach der miterlebten Kapitulation von Warschau", schreibt Jernström zum Schluß, „wurde durch den Anblick des Standbildes von Pilsudski besonders verstärkt. Dem beobachtenden Ausländer schien daraus die Ueberzeugung zu sprechen, daß der nun beendete sinnlose Krieg gegen Deutschland niemals entstanden wäre, wenn Pilsudski noch am Leben gewesen wäre."

12 Belgier trafen halbverhungert in der Heimat ein.

Brüssel, 6. Oktober. Ein neuer Bericht über die brutale Behandlung der Besatzungen und Fahrgäste von neutralen Schiffen, die die Engländer zurückhalten, wird von der **Libre Belgique** veröffentlicht.

Der holländische Dampfer „Statendam", der 300 Fahrgäste an Bord hatte, unter denen sich 12 belgische Studenten befanden, wurde von den Engländern aufgebracht und zunächst zehn Tage lang in Dover zurückgehalten. Die englischen Behörden zeigten sich äußerst rücksichtslos und ließen, wie die Studenten berichten, die auf den internierten Schiffen befindlichen Menschen beinahe verhungern.

Die Fahrgäste durften auch weder schreiben noch telegraphieren oder sich auf irgendeine andere Weise mit ihren Verwandten in Verbindung setzen. Als die zehntägige Wartezeit in Dover vorüber war, konnte das Schiff nicht etwa seine Reise nach Belgien fortsetzen, sondern es wurde bei Nacht und Nebel themseaufwärts nach Tilbury geschleppt. Dort mußte das Schiff wiederum drei Tage lang liegen.

Schließlich wurden die Fahrgäste auf einen anderen Dampfer gebracht, mit dem sie dann nach Holland befördert wurden. Die Studenten trafen halbverhungert in Brüssel ein.

Englisches Piratenschiff in Buenos Aires eingelaufen.

Buenos Aires, 6. Oktober. Großes Aufsehen erregte das Einlaufen des britischen Passagierdampfers englischen Dampfers „Almeda Star" mit Passagieren und Fracht. Die Abendblätter bringen Abbildungen des Schiffes, das mit einem 15 cm-Geschütz und zwei Flugabwehrkanonen bestückt ist.

Die Bewaffnung der englischen Handelsschiffe scheint also nach den in letzter Zeit eintreffenden Nachrichten gemäß der Ankündigung Churchills durchgeführt zu sein, womit England den Anstoß gibt zu einer Verschärfung des Handelskrieges. Denn es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Bestückung eines angeblichen Handelsschiffes sogar mit 15 cm-Geschützen nicht lediglich „defensiven", sondern im Gegenteil offensiven Zwecken dient.

Während die deutschen U-Boote bei Durchführung ihrer prisenrechtlichen Aktionen selbst nach dem Urteil betroffener feindlicher Seeleute durchaus ritterlich und menschlich verfahren sind, bemüht sich die britische Admiralität, auch die Handelsschiffe in den Dienst der Hungerblockade gegen Deutschland und die Neutralen zu stellen.

Bemerkenswertes Ergebnis einer Umfrage.

Newyork, 6. Oktober. Das bekannte Gallup-Institut, das die öffentliche Meinung durch Umfragen im ganzen Lande zu erforschen sucht, stellte ein erhebliches Absinken des Einflusses der Kriegshetzer unter der amerikanischen Bevölkerung innerhalb des letzten Monats fest.

Das nunmehr veröffentlichte Ergebnis der letzten Umfrage enthüllt, daß nur noch 8 vH. der Befragten für ein Eingreifen der Vereinigten Staaten in den Krieg sind gegenüber 16 vH. im Vormonat.

Die Umfrage versuchte ferner zu ermitteln, ob die nationale Abkunft der Eltern die Meinung der Befragten beeinflußt. Dabei ergab sich, daß am stärksten für den Krieg bezeichnenderweise die Polenabkömmlinge mit 11 vH. und die Briten mit 8 vH. waren, während die Franzosen unter den 9 erwähnten Nationalitäten fehlen.

Verantwortlich: Kurt Schwarzkopf, Berlin-Wilmersdorf.
Druck und Verlag: Deutsches Nachrichtenbüro G. m. b. H., Berlin